

De Holz-Miggel

(oder: Die unheilige Wallfahrt)

Komödie in drei Akten von Ralf Kaspari

Dialektbearbeitung: Thomas Furger

Personen (<i>ca. Einsätze</i>)	3-5 H / 4-6 D 9 Pers.	ca. 100 Min.
Armin Bergmüller (151)	Gemeindepräsident, 50-60 J.	
Renate Bergmüller (93)	seine Frau, 50-60 J.	
Sandra Bergmüller (90)	Tochter, Mitte 20	
Benny Neumann (113)	Freund von Sandra, 20-30 J.	
Josef Bergmüller (80)	Vater von Armin, Mitte 70	
Cornelia Becker (55)	Besucherin der Wallfahrt, 50-60 J.	
Jennifer Becker (79)	Tochter von Cornelia, 20-30 J.	
Irma Fuchs-Pelz* (60)	Vorsitzende des örtl. Kulturausschusses	
Prof. Dr. Alois Kern* (55)	Chemiker	

* Diese Rollen können mit leichten Anpassungen von Herren oder Damen gespielt werden

Zeit: Gegenwart, Hochsommer

Ort der Handlung: Wohn- und Esszimmer

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **10** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

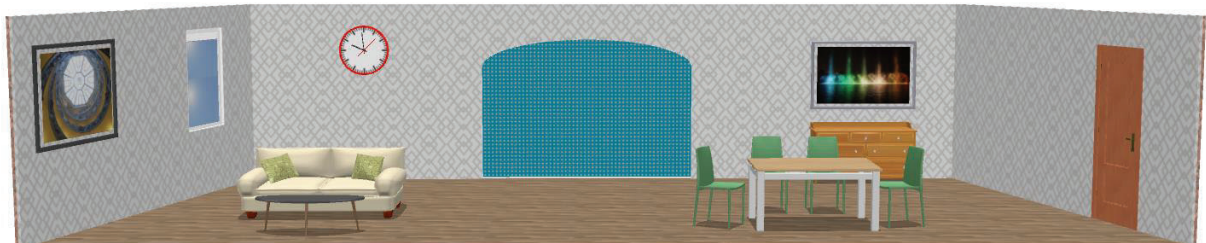
Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (*gross*) und A-5 (*klein*) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Grösse an.

Inhaltsangabe:

Einmal im Jahr dreht sich im Dorf alles um den „Heiligen Emil“, eine über 300 Jahre alte Holzstatue. Die Wallfahrt lockt jedes Jahr Tausende von Pilgern an. Doch beim Gemeindepräsidenten Armin Bergmüller herrscht alles andere als Feierlaune. Er erfährt, dass die Legende des „Holz-Miggel“, wie die Statue im Volksmund genannt wird, lediglich eine Erfindung seines Vaters ist. Dieser hat die Statue aus einer Bierlaune heraus vor 56 Jahren selbst geschnitzt. Und nicht nur das: Ein Professor soll anlässlich der Wallfahrt das genaue Alter des „Holz-Miggel“ bestimmen. Armin fürchtet um seinen Job. Daher will er die Statue kurzerhand verschwinden lassen. Doch er ist bei weitem nicht der Einzige, der den „Holz-Miggel“ in einer Nacht- und Nebelaktion in die Finger bekommen will.

Bühnenbild:

Ein schön eingerichtetes Wohnzimmer in einem Einfamilienhaus in einem Dorf. Hinten gibt es einen offenen Abgang von dem man links zum Eingang und rechts zu den weiteren Wohnräumen gelangt. Vorne rechts gibt es eine Türe in die Küche. Auf der linken Seite ein Fenster, das sich öffnen lässt und durch das man einsteigen kann. Im Wohnzimmer gibt es auf der rechten Seite ein Tisch mit Stühlen, dahinter ein Sideboard. Auf der linken Seite steht ein Sofa mit kleinem Tisch, dahinter Platz zum Verstecken. Hinten an der Wand hängt eine Uhr.



Regie-Booklet:

Für dieses Stück ist ein Regie-Booklet erhältlich. Dieses enthält zahlreiche Hilfsmittel wie z. B. eine Requisitenliste oder einen Szenenplan. Scannen Sie den QR-Code für weitere Informationen.



1. Akt

1. Szene: Renate, Sandra

(Renate sitzt mit dem Rücken zur rechten Tür am gedeckten Frühstückstisch. Sie trägt eine Schlinge um den Hals, hat die rechte Hand verbunden, schneidet mit der verbundenen Hand hektisch ein Brötchen auf und beschmiert es mit Butter und Marmelade, so dass der Zuschauer bemerkt, dass die Hand nicht verletzt sein kann)

Renate: *(legt den Arm in die Schlinge, ruft wehleidig)* Sandra! Chunsch äntlich?!

Sandra: *(kommt von rechts herein, trägt eine Kanne Kaffee in der Hand)* Ich chume jo scho.

Renate: *(hält sich den rechten Arm)* Wottsch du dini armi, verletztli Mueter do jämmerlich verhungere und verdurschte loh?

Sandra: *(stellt die Kaffeekanne unsanft auf den Tisch)* Warum loh verhungere? Vor dir liit es fertig gschmierts Konfibrötli.

Renate: *(tut gereizt)* Für das han ich au mindestens zäh Minute gha, *(besonders betont)* bis ich das mit de lingge... *(hebt die linke Hand hoch)* Hand fertig brocht han.

Sandra: *(setzt sich, beginnt zu frühstücken, ironisch)* Jo jo! Ich weiss. Din rächte Arm isch jo soooo verletzt, dass er glii vo sälber abgheit.

Renate: *(wütend)* Anstatt dass du dich über mini üsserscht schmerzhafti Sehnescheide-Entzündig luschtig machsch, chönntsch mir lieber no es Tässli Kafi iischänke!

Sandra: *(schenkt ihrer Mutter genervt Kaffee ein)* Gibs uf Mueter, du muesch mir nüüt vormache.

Renate: *(tut ahnungslos)* Ich weiss überhaupt ned, vo was du redsch.

Sandra: Das weisch du ganz genau. Du wottsch eifach ned a de Mäss öisi Holzstatue i d Chile träge.

Renate: Ach was, wieso sött ich das ned welle? Schliesslich bin ich jetzt d Frau vom Gmeindspräsident.

Sandra: Ebe. Und die muess immer die scheussliche Tracht mit dem Sennechäppli aalegge. Du hesch dini Vorgängerinne jo amigs gnüsslich ufzoge demit. Und jetzt bisch halt du a de Reihe.

Renate: *(will vom Thema ablenken)* Du bisch jetzt hüt agriffig. Was isch denn dir hüt scho für en Luus über d Läbere kroche?

Sandra: *(wütend)* Das isch kei Luus gsi, sondern öise Herr Vatter.

Renate: Ou nei, goht die Zangerei jetzt scho vor em Zmorge los?

Sandra: Mueter! Ich bin 23-i und de Vatter verbütet mir, dass de Benny bi öis dörf übernachte.

Renate: *(ausweichend)* Mir händ doch gar keis Bett meh frei. Du weisch doch, dass mir no zwöi Gäscht für s Wuchenänd erwartet.

Sandra: I mim Bett isch gnueg Platz für de Benny und mich.

Renate: *(empört)* Sandra, gohts no!

Sandra: Meinsch de Benny und ich lueged nume mini Briefmarkesammlig aa, wenn mir elleige sind?

Renate: I dem Huus herrschet Sitte und Moral. Mir sind schliesslich en chrischtliche Familie. Und a dem Wuchenänd ganz bsunders!

Sandra: Jo genau. Mir sind es verloggnigs Huus. *(öffnet ihre Mutter nach)* Und a dem Wuchenänd ganz bsunders!

Renate: *(nimmt unbewusst den rechten Arm aus der Schlinge und gestikuliert wild mit ihm herum, eindringlich)* Du! Bis ned so fräch! Und übertriibs jo ned, din Vatter isch au ohni dini dumme Sprüch scho greizt gnueg wäge dere Wallfahrt und dem ganze Zirkus rundume.

Sandra: *(im gleichen Tonfall)* Und ich rote dir dringend, din Arm wieder i d Schlinge z stecke, suscht fallt din Schwindel scho uf, bevor er richtig aagfange hett, wenn de Vatter zum Zmorge chunnt!

2. Szene:

Renate, Sandra, Armin

(Armin kommt von hinten herein, trägt Anzug. Renate steckt, kurz bevor Armin sie anschaut, ihre Hand wieder in die Schlinge)

Armin: *(bemüht sich um gute Laune)* Ah, de Zmorge isch scho parat. Sehr schön. Ich han nämlich wenig Zii. *(setzt sich und schaut kurz Sandra an, die ihn kaum beachtet, beginnt zu frühstücken, zu Renate)* Wie gohts dim Arm?

Renate: *(schmerzverzerrtes Gesicht)* Ooohhh... frog ned. Viel schlechter als geschter.

Armin: Söll d Sandra mit dir zum Dokter?

Renate: Nä-nei, das isch ned nötig. So schlimm isch es au wieder ned. Lönd mir zerscht emol das Wuchenänd dure.

Armin: *(enttäuscht)* Jo aber, denn chasch dänk morn ned i öisi Wallfahrtsmäss cho?!

Renate: *(tut ahnungslos)* Warum söll ich denn ned i d Mäss chönne cho? Ich han jo öppis am Arm und ned a de Füess.

Armin: Jo und wer treit denn de „Heilig Emil“ beim lizug i d Chile? Das isch doch sit über 50 Jahr Tradition.

Renate: *(lügt)* Stimmt. Do han ich gar ned dra dänkt. De Gmeindspräsident und sini Frau träget jo de „Heilig Emil“ immer bi de Wallfahrtsmäss i d Chile. Und das i de wunderschöne, traditionelle Emil-Trachtene. *(schaut auf ihren Arm)* Das tuet mir jetzt wahnsinnig leid Armin, aber mit dem Arm...

Sandra: *(zu sich, ironisch)* Mir chömed jetzt denn grad d Träne.

Armin: *(zu Sandra)* Wieso?

Renate: *(schnell)* Will sie natürlich so Mitleid hett mit mir. *(mit Nachdruck)* Gäll, Sandra?

Sandra: *(zuckersüss)* Aber natürlich, Mueter. *(zu Armin)* Tja Vatter, denn muesch du halt de „Holz-Miggel“ ellei schleppe.

Armin: *(entsetzt)* Wie hesch du grad öisi 387 Jahr alti Holzstatue gnännt?

Sandra: Bis vor eme halbe Jahr hesch du zu dem Holzchlotz sälber „Holz-Miggel“ gseit. Nur will du jetzt Gemeindspräsi bisch...

Armin: *(steht auf, übertreibt)* Liebi Tochter, es mag jo sii, dass mir fruehner die historisch Bedütig vo öisem „Heilige Emil“ nonig ganz eso klar gsi isch. Aber mittlerwiile liit mir öisi Dorf-Tradition sehr am Härze. Und drum, wirsch du mit mir d Statue i d Chile träge.

Sandra: *(springt auf)* Chasch dir grad abschminke. Ich mache mich doch ned lächerlich.

Armin: Was heisst do lächerlich mache? Das isch doch en grossi Ehr?!

Sandra: En grossi Ehr??? Mit dem Grossmueter-Outfit samt Sennechäpli?
(überlegt) Obwohl... okay. Ich machs.

Armin: Han ich doch gwüsst, dass ich mich chan uf mini Tochter verloh.

Sandra: *(genüsslich)* Aber defür dörf de Benny do übernachte.

Armin: *(genervt)* Ich han gmeint, ich heig mich i dere Sach klar und düütlich positioniert.

Sandra: Ich versprich dir vo mir uus, dass ich ihn ned mit i mis Zimmer nime. Er chan jo do i de Stube uf em Sofa schlofe. Ich will nume ned, dass er hüt Znacht nach em Fescht wieder die 50 Kilometer muess heifahre.

Armin: Er chan sich jo im Hotel es Zimmer näh.

Sandra: Du weisch doch ganz genau, dass wäge dere Wallfahrt sit Monate alli Zimmer im Umchreis vo 20 Kilometer usbuechet sind.

Armin: Denn hetti er halt vor eme halbe Jahr sölle bueche.

Sandra: Do han ich jo de Benny no gar nonig kennt.

Renate: So Fiirobig mit dere Striiterei. Mir ruhmed jetzt de Tisch ab! *(beginnt Kaffeekanne und Teller aufzuheben)*

Armin: Aber sicher ned mit dim Arm. D Sandra macht das. *(drückt alles Sandra in die Finger)*

Sandra: *(wütend)* Vatter, die Diskussion isch nonig beendet.

Renate: *(schiebt Sandra in die Küche)* Jetzt beruhig dich zerscht emol. *(beide rechts ab)*

3. Szene:

Armin, Josef

(Josef kommt aufgeregt von hinten hereingelaufen, hält eine Zeitung in der Hand)

Josef: *(aufgeregt)* Armin, Armin... du glaubsch ned, was passiert isch.

Armin: Zerscht emol „Guete Morge“ Vatter.

Josef: Jo, jo, „Guete Morge“. *(geht zum Tisch und breitet die Zeitung aus)*
Obwohl, das „Guete“ chasch dir grad uf s Brot schmiere.

Armin: Was gits denn so dringends?

Josef: *(zeigt auf die Zeitung)* Do, lies sälber.

Armin: *(liest vor)* „Sensation: Jodelklub *(oder Gesangsverein aus dem Spielort)*
singt am ESC“.

Josef: Ned das. *(setzt seine Brille auf und liest aus der Zeitung)* „Der Leiterin
der kantonalen Kulturkommission, Frau Irma Fuchs-Pelz, ist es
gelungen, den namhaften Professor Dr. Alois Kern zur diesjährigen
Wallfahrt einzuladen.“

Armin: *(schulterzuckend, gleichgültig)* Warum söll en Profässer ned au a
öisere Wallfahrt dörfe teilnäh?

Josef: *(liest weiter)* „Herr Professor Dr. Kern hat sich angeboten, eine Holz-
Probe der Statue zu entnehmen, um mit Hilfe eines neuen chemisch-
analytischen Verfahrens innerhalb weniger Minuten das Alter des
Holzes festzustellen. Der wissenschaftliche Beweis für das Alter des
„Heiligen Emil“ steht somit unmittelbar bevor.“

Armin: Isch doch guete. Denn wüssed mir äntlich, öb die Statue würrklich 387
Johr oder vielleicht sogar scho über 400 Johr alt isch.

Josef: Sie isch weder noch. Sie isch 56-i.

Armin: *(lacht)* So en Seich. 56-i. Denn wär sie jo no jünger als du.

Josef: Isch sie au. Ich han sie schliesslich sälber gschnitzt.

Armin: *(hält es für einen Witz)* Jo, klar. Und morn wirsch zum Papst gwählt.

Josef: Das isch kein Witz. Du kennsch doch d Legende vom „Heilige Emil“?

Armin: Sicher scho. Irgend en Emil hett do bi öis im 17. Jahrhundert de
Winter verbrocht und zum Dank söll er dere Familie, wo er hett chöne
wohne, en Holzstatue gschnitzt ha. Und denn isch er wiiterzoge und
hett irgendwo en Orde gründet.

Josef: Genau. Die Holzstatue hett aber nie öpper z gseh übercho.

Armin: Ich verstoh immer nonig.

Josef: Min Vatter hett mir als Bueb immer us eme alte Buech die Geschichte
vom „Heilige Emil“ vorgläse. Det hetts es zeichnets Bild vo dere Statue

gha. Won ich denn mini Lehr als Zimmermaa abgeschlosse gha han, han ich leider kei Stell gfunde. Do han ich usere Bieridee use so es Figürli gschnitzt, ähnlich wie i dem Buech. Und i de Dorfbeiz han ich verzellt, ich heb die Figur i mim Chäller gfunde.

Armin: Das isch aber ned din ernscht?

Josef: Ich han doch ned chönne wüsse, dass die Gschicht eso en Eigidynamik entwickelt. Vom Stammtischwitz zum Wallfahrtsort.

Armin: Das glaub ich jo ned! Wieso hesch denn din „Witz“ nie ufglöst.

Josef: Mit dem Fund bin ich en aagsehne Maa im Dorf worde und han dur das sogar chöne en Schriinerei übernahm. Irgendwann isch es denn eifach z spoot gsi, zum d Wohret säge.

Armin: Aber warum seisch mir das erscht jetzt, Gopfertelli? Was meinsch denn du, wer d Verantwortig für die Blamage muess übernahm?

Josef: (*überlegt*) Ähm... de Gemeindspräsident vielleicht?

Armin: Wer denn suscht. Und falls dir das grad sött entfalle sii. Sit eme halbe Jahr bin das ich.

Josef: (*ironisch*) Das muess ich mir aber jetzt ned merke, oder?

Armin: (*versteht nicht*) Was?

Josef: Wenn das alles uschunnt, chasch morn scho zruggrätte.

Armin: Danke für dini tröstende Wort. Wenn de Schwindel ufflügt, denn sind mir i de ganze Region bis uf d Chnoche blamiert. Ich wott gar ned a de wirtschaftlichi Schade danke.

Josef: (*überlegend*) Bevor mir öis de Chopf zerbrächet, wie mir us dere Misere use chömed: Wo isch de „Holz-Miggel“ überhaupt?

Armin: Det won er immer isch, im Chäller vom Gmeindshuus. Wieso?

Josef: Denn söttet mir de Totz zerscht emol do here hole, bevor mir wiiter studieret.

Armin: De „Heilig Emil“ dörf doch erst morn am Wallfahrtssunntig us sinere Chischte gnoh wärde.

Josef: Aber vielleicht macht sich öisi liebi Irma Fuchs-Pelz mit dem Profässer jetzt scho am Holz-Miggel z schaffe. Die loht jo kei Glägeheit uus, dir

eis uszwüsche, nachdem du d Gmeindratswahle gäge sie gwunne hesch.

Armin: Wieso weiss denn d Irma öppis vo dere ganze Gschicht? Ich han gmeint, du hebsch das niemertem verzellt.

Josef: Ich han doch mol en Liason mit em Vreni, de Mueter vo de Irma, gha. Durchuus möglich, dass ich vielleicht ihre emol es bitzeli öppis verzellt han.

Armin: Ou Vatter! Das gits doch eifach ned! *(atmet kurz durch)* Also guet, ab übere is Gemeindshuus. Holed mir de Holz-Miggel do ane!

(Armin und Josef gehen hinten ab)

4. Szene: Sandra, Benny

(Sandra kommt mit Tablett aus der Küche herein)

Sandra: Vatter, ich muess... *(sieht sich um und bemerkt, dass sie alleine im Raum ist)* Mischt, jetzt isch er scho furt. *(räumt restliche Frühstücksutensilien auf das Tablett und bringt es kurz in die Küche)* Dasmol gib ich ned noche. De Benny bliibt hüt Nacht do... suscht flipp ich uus.

Benny: *(kommt vom Eingang herein)* Sandra, äntlich.

Sandra: *(läuft auf Benny zu und umarmt ihn)* Benny, do bisch jo!

Benny: Jetzt han ich dich scho en ganzi Wuche ned gseh.

Sandra: Viel z lang her. *(sie umarmen sich wieder)* Ich han d Lüüti gar ned ghört.

Benny: Ich han au ned glüütet. Grad won ich han welle drucke, sind din Grosspapi und din Vatter use gstürmt und händ grüeft: „Zum Weg uus – mir müend zum Holz-Miggel“.

Sandra: Jo, momentan lieged d Närve do ine es bitzeli blank.

Benny: Chasch du mir als Uswärtige emol erkläre, was do a dem Wuchenänd abgoht?

Sandra: Also, hüt Obig findet zur Eröffnig en Heimatobig im Bierzelt mit Musig, Tanz und allem Drum und Dra statt. Und denn wird au de Heilig-Emil-Trank s erste Mol aazapft. Es ziemlich hochprozentigs Starchbier.

Benny: Mmh, das muess ich denn probiere.

Sandra: De Heimatobig isch de lustigi Teil. D Mäss morn isch denn ehnder piinlich.

Benny: Wieso?

Sandra: Will de Gmeindspräsi mit sinere Frau de „Holz-Miggel“ i d Chile träged und das in lächerliche Chleider. Aber will mini Mueter uf Simulant macht, muess ich am End denn no für sie iispringe und die blödi Tracht aalegge.

Benny: Du gfallsch mir i allne Chleider, vor allem, wenn mer sie schnell chan abzieh.

Sandra: Chliises Schlitzohr, du.

Benny: Hesch din Vatter scho chöne überzüüge, dass ich chan do schlofe?

Sandra: Ich schaffe no dra. *(neckisch)* Aber vielleicht chönd mir s jo vor hole. Ich warte i de Duschi uf dich. *(geht in Richtung Zimmer ab)*

5. Szene:

Benny, Cornelia, Jennifer

(Benny will Sandra hinterher, aber es klingelt an der Tür. Benny zögert erst ob er links oder rechts gehen soll, entscheidet sich dann für die Eingangstür und kommt nach einem Moment mit Cornelia und Jennifer herein. Cornelia trägt eine kleine Tasche, Jennifer rollt einen kleinen, schweren Koffer hinter sich her)

Benny: Grüezi, die Dame. Chömed Sie doch ine!

Cornelia: Viele Dank, Herr Bergmüller.

Benny: Nä-nei, ich bin de Benny Neumann, de Fründ vo de Tochter des Hauses, de Sandra Bergmüller.

Cornelia: Ach so, quasi de künftigi Schwiegersohn.

Benny: Genau.

Jennifer: Ich hole no die beide grosse Köffere us em Auto.

Benny: *(zuvorkommend)* Aber sicher ned, das chan doch ich mache.

Jennifer: *(verlegen)* Oh, das isch aber sehr nätt vo lhne.

Benny: *(geht auf sie zu)* Das isch doch sälbsterständlich. Ich loh doch en Dame kei schweri Köffere schleppe. *(streckt Jennifer die Hand hin)*
Übrigens, ich bin de Benny.

Jennifer: *(verlegen, unsicher)* Ääähhh... *(streckt ihm ebenfalls die Hand hin)*
Hoi Benny, ich heisse Jenny.

Benny: *(wiederholt schwärmerisch)* „Hoi Benny, ich heisse Jenny.“ Schöner hettis ned emol de Goethe chöne dichte.

Jennifer: *(verlegen)* Also eigentlich heiss ich jo Jennifer. Aber Jenny isch eifacher.

Benny: Also denn, bis glii, Jennifer-Jenny. *(hinten ab)*

Jennifer: *(verwundert)* Das isch jetzt en nätte Typ.

Cornelia: *(betrachtet sich Jennifer)* Ich glaube, ich han mit dir die richtig Wahl troffe. Du bisch jung, hübsch und ufreizend aagleit.

Jennifer: *(schaut an sich herunter)* Ufreizend isch guet. Ich bin halbe blutt. Ich fühl mich überhaupt ned wohl i dene Sache.

Cornelia: Jetzt übertriib ned. Mir müend alli öisi Opfer bringe. Mach dich nur echli a de Burscht ane und bring in Erfahrig, was er so über die Wallfahrt weiss.

Jennifer: Moment emol, er isch jo au nume Gascht do. De interessiert sich wahrschiindlich ned so starch für die Wallfahrt.

Cornelia: *(nickt zustimmend)* Jo, de lidruck han ich ebe au grad gha.

Jennifer: Ich meine, de wird doch nume Auge für sini Fründin ha.

Cornelia: Äch, was ächt! Dänk immer dra: Er isch nur en Maa.

Jennifer: *(seufzt)* Wie Sie meined.

Cornelia: *(entsetzt)* Bisch du wahnsinnig „Sie“ zu mir z säge.

Jennifer: Tschuldigung, es isch mir eso usegrutscht. Es isch für mich halt schwierig immer dra z dänke, dass Sie... ich meine, dass du a dem Wuchenänd mini Mueter bisch, *(besonders betont)* Mami.

Cornelia: *(beruhigt sich wieder)* Vergiss es nur ned, wenn anderi Lüüt do sind... *(besonders betont)* mini liebi Tochter.

6. Szene:

Cornelia, Jennifer, Renate, Sandra, Benny

(Renate kommt von rechts herein, sie hat die Schlinge um den Hals, hält den Arm allerdings nicht darin, ist sich ihrer Verletzung nicht bewusst)

Renate: Ah, mer hett Sie scho inegloh. Sehr guet. Sie sind sicher d Frau Becker.

Cornelia: Genau. Cornelia Becker und mini Tochter Jennifer.

Renate: Hätzlich Willkommen. *(gibt ihr die rechte Hand, schüttelt kräftig)*

Cornelia: Grüess Gott! Grüess Gott! *(zieht ihr ihre Hand wieder weg, zeigt auf die Schlinge)* Sind Sie verletzt?

Renate: *(bemerkt den Fehler und steckt den rechten Arm wieder rein, mit schmerzverzerrter Miene)* Jo, leider. Ich vergiss es eifach immer wieder *(nach einer kurzen Pause)* Aua! *(gibt jetzt Jennifer keine Hand mehr)* Grüezi, Jennifer.

Jennifer: *(wollte ihr eigentlich die Hand geben, kann nicht so richtig verstehen, was das jetzt soll)* Freut mich...

Renate: Sie interessiered sich also au für öisi Wallfahrt?

Jennifer: Jo klar, ich chas chum erwaarte, de „Heilig Emil“ uf em Altar z gseh.

Renate: *(ungläubig)* Tatsächlich?

Jennifer: *(gestikuliert schwärmerisch)* Wenn so en christliche Rarität de Öffentlichkeit präsentiert wird, isch doch das es ganz bsunders Ereignis.

(Sandra kommt in ein Badetuch gehüllt herein)

Sandra: Wo bliibsch au eso lang? *(sieht nun die Gäste)* Ou, Exgüsi. Ich han gmeint...

Renate: Sandra, wie laufsch au ume. Mir händ Gäscht.

(Benny kommt mit zwei grossen Koffern herein, sieht Sandra zu Beginn nicht)

Benny: So do wäred die Köfferli.

Jennifer: *(geht auf Benny zu, der die Koffer abstellt)* Viele Dank, liebe Benny.

Benny: Aber das isch doch sälbsterständlich, Jennifer-Jenny.

Jennifer: Jenny längt. So säged mir alli mini Fründe.

Benny: *(strahlt)* Alles klar, *(angetan)* Jenny...

Sandra: *(öffnet ihn nach)* Alles klar, Jenny.

Benny: *(erschrickt)* Jesses, Sandra. Wo chunnsch denn du her.

Sandra: Us de Duschi, won ich uf dich gwartet han.

Renate: Wo hesch uf ihn gwartet?!

Sandra: Han jo ned chöne wüsse, dass du mit de „Jenny“ am flirte bisch.

Benny: Ich han nume d Koffere ine brocht.

Sandra: *(befehlend)* Denn chasch sie grad is Gäschtzimmer ufeträge.

Benny: Jo, jo, mach ich denn.

Sandra: *(bestimmt)* Jetzt!

Benny: Isch jo guet! *(geht hinten rechts ab)*

Jennifer: Du hesch din Fründ aber guet im Griff.

Sandra: Jo, jo, das isch am Schiin aa au dringend nötig.

Cornelia: *(zu Renate)* Es freut öis würlklich sehr, dass mir grad bi Ihne die zwöi Tag dörfed verbringe, wo Ihre Maa als neugwählte Gemeindspräsident doch sozsäge de Hüeter vom „Heilige Emil“ isch, stimmts Jennifer?

Jennifer: *(setzt sich an den Tisch)* Ich bin jetzt scho ganz ufgregt und freu mich würlklich, en 387 Jahr alti Statue chönne z gseh.

Renate: *(zu Jennifer, verwundert)* Also i Ihrem Alter interessieret sich die meischte ehnder für öise grossi Heimatobig mit Tanz.

Jennifer: Jo, scho au...

(Cornelia tritt Jennifer unter dem Tisch gegen das Bein und sieht sie scharf an)

Jennifer: Ich meine... *(lügt)* ...natürllich freu ich mich am meiste druf, hüt Obig echli z tanze.

Renate: Jo öise Heimatobig wird Sie us de Socke haue, do goht immer d Poscht ab. Sie wänd sich jetzt sicher es bitzeli früsch mache und sich es Momentli goh usruebe?

Cornelia: *(steht auf)* Gärn, mir wänd doch hüt Obig alli zäme fit sii.

Renate: D Stäge ufe und denn linggs. De Benny chas Ihne jo denn grad zeige.

Jennifer: Danke vielmol, sehr lieb vo Ihne.

(Cornelia und Jennifer hinten ab)

Sandra: Äh, Moment, ich chume au mit... *(will ihnen nach)*

Renate: *(hält sie auf)* Dich bruch ich zum Härdöpfel schäle.

Sandra: Ich weiss ned, ob das eso en gueti Idee isch.

Renate: Wieso? Meinsch die zwöi händ ned so gärn Härdöpfel?

Sandra: *(schaut verdutzt ihre Mutter an)* Mueter, hesch du die Jennifer emol genau aagluegt? Die isch doch ned wäge dere alte hölzige Statue do. Hesch ned gmerkt, wie sie im Benny schöni Auge gmacht hett. Und das sogar no, won ich denäbed gstande bin.

Renate: So so, mini Tochter isch iifersüchtig. *(tättschelt Sandra mit ihrem Arm in der Schlinge auf die Schulter)* Aber beruhig dich, ihri Mueter hett ganz bestimmt es Aug uf die beide.

(Sandra und Renate rechts ab)

7. Szene:

Armin, Josef

(Armin und Josef kommen von hinten herein, schleppen eine schwere Holzkiste mit sich, an der sichtbar ein schweres Schloss hängt. Sie stellen die Kiste mitten in den Raum)

Armin: So, dass wär jetzt gschafft.

Josef: *(schulterzuckend)* Und was mached mir jetzt?

Armin: Irgendwie müend mir verhindere, dass de Profässer die Untersuechig chan mache. Aber wie mached mir das am beste?

Josef: Mir chönntet jo säge, dass mir de Schlüssel nüme findet.

Armin: Das isch jetzt aber en sälte blödi Uusred.

Josef: Stimmt. *(überlegt)* Ich han en Idee. Hüt chönd mir de Holz-Miggel jo i dere Chischte loh, oder?

Armin: Mir müend, Vatter, mir müend. Luut de Tradition dörf er nur ein Tag im Johr us dere Chischte use. Und das isch morn.

Josef: Mir chöntet ihn doch nach Mitternacht entfühere loh.

Armin: Und wie stellsch dir das vor? Söll ich öppe im Internet es Inserat schalte: „Suche Einbrecher, der wertlosen alten Holzklotz stiehlt“.

Josef: Chan mer das?

Armin: Natürlich ned!

Josef: Denn müend mir halt de „Holz-Miggel“ sälber chlaue.

Armin: Do. Us minere eigene Wohnig. Und wie erklär ich denn, wieso ich de Holz-Miggel bi mir dihei gha han?

Josef: Seisch halt d Renate heb müesse usprobiere, öb sie mit ihrem lädierte Arm die Statue mag lupfe.

Armin: Schön und guet. Aber wenn ich i de Nacht eifach so s Schloss ufbriche und ihn use nime, denn glaubt öis das doch kein Mönsch.

Josef: Mir müesstet das halt scho es bitzli dramatischer inszeniere.

Armin: Söll ich vielleicht morn am Morge tot näbed de leere Chischte ligge?

Josef: *(gleichgültig)* Jo, warum ned. *(auf den geschockten Blick von Armin)* Du müesstisch jo ned grad tot sii. En ghörigi Platzwunde am Chopf täts au.

Armin: *(ironisch)* Jo klar und du schlosch dänk mit em Chnebel zue.

Josef: Als Gmeindspräsident muess mer halt au Opfer bringe.

Armin: *(ernst)* Vatter, jetzt chasch also ufhöre.

Josef: *(dramatisch)* Was meinsch denn du, was das für en Publicity *(spricht es „Pöblissiti“ aus)* git, wenn du verzellsch, dass du de Holz-Miggel gäge eine oder gäge en ganzi Bandi vo librächer bis uf s Bluet verteidigt hesch.

Armin: Ich gäge en ganzi Bandi?

Josef: Hesch du öppe en besseri Idee?

Armin: Nei, im Moment ned. *(überlegt)* Oder vielleicht doch. En dritti, vollkomme unbeteiligt Person müesst die Chischte bewache. Wenn dejenig denn abegschlage wird, denn tönt das doch viel glaubhafter.

Josef: Stimmt. Do hesch rächt. Aber wo nähmed mir bis hüt Obig so eine her?

8. Szene:

Armin, Josef, Benny

Benny: *(kommt von hinten herein)* Sandra? *(schaut verwundert auf Josef und Armin)* Ah, grüezi Herr Bergmüller und Herr Bergmüller senior.

Josef/Armin: *(kurzer Blickkontakt dann überschwänglich erfreut)* Grüezi Benny.

Armin: Schwiegersohn, schön dass du do bisch.

Benny: *(traut der Sache nicht)* Schwiegersohn? *(schaut sich im Raum um)* Meined ihr mich?

Armin: *(klopft Benny anerkennend auf die Schultern)* Aber natürlich. Wer denn suscht? Dini Gfühl gägenüber minere Tochter sind doch ernst gmeint, oder?

Benny: Jo, scho. Ich han d Sandra gärn.

Armin: Guet, denn isch doch alles in Ordning, oder?

Benny: *(vorsichtig)* Äh jo... aber... äh, Herr Bergmüller, ich han immer s Gfühl gha, dass Sie ned so ganz mit mir als zuekünftige Schwiegersohn iiverstande sind.

Armin: *(tut entsetzt)* Aber wie chunnsch du denn do druf?

Benny: Äh jo... d Sandra hett immer gseit, dass Sie grundsätzlich öppis gäge Beamti händ.

Armin: *(winkt ab)* Aber, aber, ganz im Gägeteil. Beamti sind doch immer sehr gschiedi... und verlässlich... und korrekti... Mönsche, oder Vatter?

Josef: *(übertreibt)* Jo, jo und wie. Bsunders die Finanzbeamte. Die sind scho immer quasi s Rückgrat vo öisere Gsellschaft gsi.

Benny: Ich bin kein Finanzbeamte. Ich schaffe bi de Sicherheitsdirektion.

Armin: Dass isch jo no besser. Do bisch du doch genau am richtige Ort. Säg einisch, (*besonders betont*) Schwiegersohn, mir hättet do hüt Nacht en chliini Ufgab für dich.

Benny: Also, ich glaube, ich han hüt Nacht scho en Ufgab, wo mich voll und ganz in Aaspruch wird näh.

Josef: (*überrascht, zu sich*) Hä? Uf was söll er denn die Nacht no ufpassse?

Armin: (*irritiert*) Das han ich jetzt au ned ganz verstande.

Benny: Losed Sie, es isch eso Herr Bergmüller...

Armin: Armin! Säg mir doch, Armin.

Benny: A... Armin. Also Armin, ich han Ihri... äh dini Tochter jetzt die ganz Wuche ned gseh und drum...

Armin: Ach so, verstohne. Jo, dass tuet mir jetzt aber leid, die nöchsch Nacht muesch jetzt leider leider au no ohni Sandra überstoh.

Josef: (*grinst, zu sich*) Beziehigswiis muess er die nächst Nacht überhaupt emol überstoh.

Benny: (*nicht begeistert*) Das muesch aber bitte du de Sandra säge. Ich weiss ned, wie fescht Freud sie wird ha.

Armin: Lass das nur mini Sorg sii.

Benny: Was gits denn so Wichtigs?

Armin: (*zeigt auf die Kiste*) Do, de Holz... also i dere Holzchischte isch de „Heiligi Emil“.

Benny: (*betrachtet andächtig die Holzkiste*) Wow. Und de stoh eifach so bis morn am Morge do inne ume?

Armin: Nä-nei, er wird hüt während de Nacht vomene Beamte bewacht.

Benny: (*erleichtert*) Ah... en Kolleg!? Denn isch jo guet, Herr Bergmüller. Wer weiss, was do alles passiere chönnt, wenn hüt Nacht all die Bsoffene us em Bierzält chömed.

Armin: Und genau drum muess ab Mitternacht eine die Holzchischte bewache.

Benny: Und wer isch das? Kenn ich ihn?

Josef: Das nimm ich aa.

Armin: Du, liebe Benny.

Benny: *(überrascht)* Was? Ich?

Armin: Jo, wer ächt wer wäri jetzt do besser geeignet? Du bisch jung, dynamisch, min zuekünftige Schwiegersohn und ... *(besonders betont)* eine vo de fähigschte Staats-Diener won ich kenne.

Benny: *(fühlt sich sichtlich geehrt)* Armin, wo du rächt hesch, hesch rächt.

Armin: *(hält ihm die Hand)* Denn chönd mir also uf dich zelle?

Benny: *(schlägt in die Hand ein)* Das isch doch sälbstverständlich, Schwiegervatter. Und wenn en librächer chunnt, denn lehrt de mich kenne.

9. Szene:

Armin, Josef, Benny, Sandra

(Sandra kommt entschlossen mit strammen Schritten herein, schaut auf Armin und Benny, die sich noch immer lachend und händeschüttelnd gegenüberstehen)

Sandra: *(irritiert)* Jo, was hett jetzt das z bedüüte?

Armin: *(überschwänglich)* Aber, aber Sandra; ich wird doch min künftige Schwiegersohn dörfe begrüsse.

Sandra: Schwiegersohn? Säg emol, händ ihr öppis trunke oder hett öich de Holz-Miggel *(tritt gegen die Kiste)* vollkomme de Verstand gnoh?

Josef: *(schiebt Sandra von der Kiste weg und stellt sich schützend davor)* He, spinnsch du... pass doch uf!

Sandra: *(zieht Benny von Armin weg und stellt sich neben Armin)* Also Vatter, ich han mir die Sach jetzt nomol überleit und ich muess dir rächt gäh!

Benny: Genau, din Vatter hett vollkomme rächt.

Sandra: *(zu Benny)* Du hesch jetzt Pause. *(zu Armin)* Mir sind es aaständig Huus. Wie gseht denn das uus, wenn d Tochter vom Gmeindspräsident ihre neue Fründ, *(schaut Benny abwertend an)* wo sie jo erscht sit es paar Wuche kennt, scho bi sich loht loh übernachtete. Usserdem, was söllet denn öisi Gäscht vo öis für en lidruck übercho?! *(zu Benny)* Es tuet mir leid Benny, aber du muesch nach em Fest leider wieder heifahre.

Armin: Papperlapp, de Benny bliibt natürlich do.

Sandra: Was??

Armin: Mir läbet schliesslich nüme im Mittelalter. Sälbstverständlich chan din Fründ bi öis übernachtete. Mir chönd ihm doch ned zuemuete, dass er hüt Nacht no de wiiti Wäg muess heifahre.

Sandra: *(tritt nahe an Armin heran)* Vatter... huch mich emol aa!

Benny: Usserdeem han ich hüt Nacht no en wichtigi Ufgab z erfülle.

Sandra: Die Ufgab hesch dir vorig grad verscherzt.

Benny: Aber din Vatter hett gseit, er zählt uf mich.

Sandra: Das han jo wohl immer no ich z entscheide.

Armin: Wieso du? Mir bruuched en stramme, junge Maa wo sich um das alte Ding kümmeret.

Sandra: Wie bitte?

Josef: *(geht dazwischen)* Ich glaube, ihr redet schüüch anenand verbii. De Benny bewacht hüt ab Mitternacht öise „Heilig Emil“.

Sandra: Was söll de Mischt?

Benny: Es chönnt jo sii, dass en Bsoffne wott do iibräche und de „Heilig Emil“ stähle. Und das muess verhinderet wärde!

Sandra: Und warum usgrächnet de Benny?

Armin: Will ich ned chan. Ich bin de Gemeindspräsident, ich gange als letschte us em Zält.

Josef: Und ich bin z alt für söttigi Gspäss.

10. Szene:

Armin, Josef, Benny, Sandra, Renate, Cornelia, Jennifer

(Cornelia und Jennifer kommen herein, beide umgezogen, sie tragen jetzt knappe Kleidung und hochhackige Schuhe, in denen sie kaum laufen können)

Cornelia: So, mir wäred jetzt parat für en chliine Spaziergang im Dorf.
(schaut Armin und Josef an) Ah, die beide Herre Bergmüller.

Jennifer: *(süss)* Hallihallo!

Josef: Jo, au eso!

Armin: *(sichtlich beeindruckt vom Erscheinen der beiden Frauen)* Guets Tägli. Ich han jo gar ned gwüsst, dass ich zwöi so reizendi Dame unter mim Dach dörf beherberge. Dörf ich die Dame es Stückli uf ihrem Spaziergang begleite? Ich muess sowieso nomol is Gemeindshuus übere.

Cornelia: *(geht auf Armin zu, streckt dabei die Brust raus)* Mir würdet öis sehr geehrt fühle, wenn mir vom Gmeindspräsident persönlich is Dorf würdet begleitet wärde.

Renate: *(kommt zur Tür herein)* Wenn mir jetzt ned öpper sofort bim Härdöpfel schälle hilft, gits hüt Mittag nüüt z Ässe.

Armin: Jo, i demfall söttet mir kei Ziiit verlüüre, mini Dame. Wenn ich dörf bitte.

(Cornelia und Jennifer hängen Armin ein und gehen nach hinten ab, Renate ist einen Moment irritiert und geht dann zum Fenster)

Benny: *(überlegt, will nach hinten gehen)* Ich chönnt jo vielleicht au...

Sandra: Vergiss es, du chasch jetzt Härdöpfel schälle.

Benny: Und du?

Sandra: Ich glaube, dass ich mir in Aabetracht vo dere Situation öppis passends zum Aaledge sött goh poschte.

Renate: *(schaut aus dem Fenster und dreht sich zu Sandra um, während sie mit dem Finger aus dem Fenster zeigt)* Din Vatter chönnt echli meh Abstand zu dere Frau Becker halte.

Sandra: *(öffnet ihre Mutter von vorhin nach)* So so, mini Mueter isch iifersüchtig. *(tut so, als hätte sie den Arm in der Schlinge und tätschelt Renate auf die Schulter)* Aber beruhig dich, ihri Tochter hett ganz bestimmt es Aug uf die beide.

Black – Vorhang

2. Akt

11. Szene: Benny, Sandra

(Benny sitzt am Tisch und schält Zwiebeln, der ganze Tisch steht voll mit geschnittenem Gemüse, Benny fährt sich an seine Augen und an sein Kreuz)

Benny: *(stöhnend, zu sich)* Oh, mini Auge... und mis Chrüz. *(kopfschüttelnd)* Dass die grad für es ganzes Johr im voruus s Gmües müend rüschte... Ich hetti nie dänkt, dass das so sträng isch, wenn mer en feschti Fründin hett.

Sandra: *(energisch von hinten auftretend, trägt zwei Tüten in der Hand)* Und, bisch jetzt denn äntlich fertig mit dem bitzeli Gmües?

Benny: *(gequält)* Jo, fix und fertig.

Sandra: *(sieht ihm in die verheulten Augen)* Benny, du muesch doch ned grad brüele, nur will du das nonig so guet chasch. Das wird denn scho mit de Ziiit...

Benny: Denn rüscht du emol acht Kilo Bölle.

Sandra: *(tatschelt ihn sanft)* Bi de nöchschte acht Kilo wirlds liechter!

Benny: Händ ihr die ganz Schwiiz iiglade?

Sandra: *(wieder strengerer Ton)* Hör uf jammere. *(packt aus der Tüte zwei Kohlköpfe aus)* Do, damit du ned us de Üebig chunnsch.

Benny: *(schockiert)* Bisch du verruckt?

Sandra: Und alles schön fiin schniide.

Benny: *(streckt sich)* Die Chrampferei isch z viel für mis Chrüz.

Sandra: Jetzt übertriib ned eso. Du sitzisch doch suscht au jede Tag im Büro uf dim Füdli.

Benny: Jo, scho, aber det muess ich ned schaffe... zumindescht ned körperlich.

Sandra: *(nimmt ein kleingeschnittenes Stück Karotte in die Hand und schaut es sich an)* Also es bitzeli chliiner hettisch es scho chönne schniide.

Benny: No chliiner? Denn chan mer s jo grad püriere.

Sandra: Ned lafere, liefere! *(geht nach hinten)*

Benny: Wo wottscht du jetzt hii?

Sandra: Ich goh scho emol is Bad. *(übertrieben kokett)* Schliesslich wott ich jo hübsch sii, wenn ich mit dir spöter en Schottisch tanze. *(geht hinten ab)*

Benny: *(schmerzverzerrtes Gesicht, zu sich)* Schottisch? Oh je, das au no.

12. Szene:

Benny, Renate, Jennifer

(Renate kommt von hinten herein, trägt weiterhin Verband, schaut auf den Tisch)

Renate: *(entsetzt)* Jo du „Heilige Emil“, was söll denn das?

Benny: *(entschuldigend)* Das isch für d Gemüessuppe für morn.

Renate: Aber das isch doch viel z viel. Das längt jo für s ganze Johr. *(hebt einige Karottenstücke hoch)* Usserdem isch s Gmües viel z chli gschnitte.

Benny: Jo, genau das mein ich au. Aber Ihres Fräulein Tochter hett grad gseit, dass ich das Züüg no fiiner söll schniide und denn zwöi Chabis no dezue ane.

Renate: *(überlegt)* Chas sii, dass dich d Sandra irgendwie wott beschäftige?

Benny: Jo, de Verdacht han ich au scho gha.

Renate: *(geht nach rechts)* Ich hole no es paar Schüssle, damit mir das Züüg do chönd wägpacke. Und hör jetzt sofort mit de Schnipperei uuf. Mach dich lieber für de Obig parat, aber echli rassig. *(ab in Küche)*

Benny: *(fährt sich an sein Kreuz, zu sich)* Rassig isch guet. Mit dem Rügge.

(Jennifer kommt von hinten herein, umgezogen, jedoch ähnlich knapp bekleidet wie vorhin)

Jennifer: *(kokett)* Hallo Benny.

Benny: *(richtet sich sofort auf)* Hallo Jenny.

Jennifer: Wie gohts?

Benny: Super, mir isch es no nie besser gange. Ich füehle mich putzmunter für de Heimatobig.

Jennifer: Benny, um Gottes Wille, hesch du das ganze Gmües ellei grüschtet?

Benny: *(angeberisch)* Sicher, das bitzeli isch doch für mich kei Sach.

Jennifer: *(tut anerkennend)* Wow, en Maa mit Huusfrauequalitäte. So öppis findet mer sälte. *(setzt sich kokett vor ihn auf den Tisch)*

Benny: Weisch Jenny, Gmües rüschte isch quasi es Hobby vo mir. Bim Bölle schniide blüeh ich so richtig uuf.

Jennifer: *(tut beeindruckt)* Wow! Du, ich han ghört, dass du hüt Nacht *(zeigt auf die Kiste)* de „Heilig Emil“ bewachscht?

Benny: *(springt mit Messer in der Hand auf)* Genau! *(drohend)* De Herr Bergmüller hett mich persönlich demit beuftreit!

Jennifer: Denn muesch du jo das Fäscht scho vor Mitternacht verloh?

Benny: Für sin Schwiegervatter muess mer halt Opfer bringe.

Jennifer: Ich hoffe, du chasch vorher no en zünftige Tanz mit mir ufs Parkett legge. Natürlich nur, wens de Sandra rächt isch.

Benny: He, das isch doch gar kei Frog! Was söll denn d Sandra degäge ha. Tanze isch quasi au es Hobby vo mir.

Jennifer: *(fasst ihn an den rechten Oberarm)* Uii, bi dene Muskle muess sich de librächer aber warm aalegge.

Benny: *(kommt in Fahrt, hat immer noch das Messer in der Hand)* Wehe, wenn eine dere Chischte z nöch chunnt, das chönnti denn sin letschte libbruch gsi sii.

(Benny macht einen Ausfallschritt zur Küchentür und tut so, als würde er einer Person, die vor dieser Tür steht, das Messer in die Rippen jagen. In diesem Moment kommt Renate mit Schüsseln in der linken Hand herein, das Messer macht unmittelbar vor ihrer Brust halt, sie lässt alle Schüsseln fallen, schreit, hebt den linken Arm in die Luft, der rechte Arm ist weiterhin in der Schlinge)

Renate: Wenn zum Gmües no Fleisch bruchsch, denn hols lieber uus de Gfrührtruhe. Mis isch z zäch.

Benny: Tschuldigung, Frau Bergmüller. Ich han scho für hüt Nacht trainiert, wenn en librächer chunnt.

(Jennifer und Benny sammeln die Schüsseln auf, gehen zum Tisch und packen das geschnippelte Gemüse hinein)

Renate: Benny, wenn hüt Nacht wüirklich en librächer uftauche sött, denn hilfsch ihm lieber, die Chischte use z träge.

Benny: *(entsetzt)* Aber Frau Bergmüller, wie chömed Sie denn uf die Idee?

Renate: Ich han vorig grad mit mim Maa telefoniert und de hett verzellt, dass sin Vatter eighändig... *(besinnt sich)* nei, das verstohsch du momentan nonig.

Benny: Ich glaube, ich verstoh do so einiges ned.

Renate: So jetzt gönd mir zerscht emol mit dem Züüg in d Chuchi. Ich weiss gar ned, ob die Waar alles im Chüehlschrank Platz hett. *(alle drei rechts ab)*

13. Szene: Josef, Armin

(Josef kommt von hinten herein, er trägt einen dunklen Mantel mit Hut und Kapuze. Man erkennt ihn nicht, in der Hand hält er einen dicken Knüppel, läuft in die Mitte der Bühne und tut, als würde er dort jemanden erschlagen)

Josef: Ha do hesch, du Dieb!

(Armin kommt von hinten herein, hört seinen Vater noch sprechen)

Armin: Vatter, spinnsch du?

Josef: *(zieht Hut und Kapuze aus, so dass man ihn erkennt, benimmt sich normal)*
Ich üebe nur.

Armin: Mir fanget kein Dieb, sondern schaltet de Wachposchte uus und stählet d Statue sälber!

Josef: Stimmt. Tschuldigung. Bi so Sache goht d Fantasie immer mit mir dure. *(reicht Armin den Knüppel und den Hut, zieht den Mantel aus)*

Armin: Isch de Chnebel ned echli z gwalstig?

Josef: Warum, isch er dir z schwär?

Armin: Nei, scho ned, aber mir wänd jo de Benny ned grad erschloh.

Josef: Du redisch doch sit Wuche devo, dass de Benny uf de Mars wotts schüsse.

Armin: Ich wott nur, dass er so wiit wie möglich vo minere Tochter weg isch. Söll er doch mit eme Marsmeitli glücklich wärde. Aber vo umbringe han ich nie öppis gseit!

Josef: Kei Angst, so en Beamteschädel verliidet scho echli öppis. Du muesch jo ned mit aller Gwalt zueschloh. *(drückt Armin den Mantel in den Arm)*

Armin: *(schaut auf Mantel, Hut und Knüppel, irritiert)* Ich? Wieso eigentlich ich? Das mit em Benny isch doch dini Idee gsi. *(drückt Josef den Knüppel, den Hut und den Mantel in den Arm)*

Josef: Aha! Jetzt sött ich mich also mit eme 50 Jahr jüngere, chräftige Maa aalegge? *(drückt Armin den Knüppel, den Hut und den Mantel in den Arm)*

Armin: Du söllsch dich ned mit ihm aalegge. Du söllsch dich nur aaschliche und ihm eis mit em Chnebel zinggiere. Temporär „Aus die Maus“. Chunnsch noch!? *(drückt Josef den Knüppel, den Hut und den Mantel in den Arm)*

Josef: Wie sött ich mich ächt liislig aaschliche, ich alte Gichthuufe? *(drückt Armin den Knüppel, den Hut und den Mantel in den Arm)*

14. Szene:

Josef, Armin, Benny

Benny: *(kommt von rechts herein)* So, ich goh mich jetzt goh andersch aalegge. *(schaut auf den Knüppel und nimmt ihn Armin freudig aus der Hand)* Oh super, viele Dank, Herr Bergmüller.

Armin: *(irritiert)* Für was?

Benny: Jo, für de Chnebel. De isch doch für mich, oder? Mit dem chan ich de librächer *(tut, als würde er jemanden schlagen)* i d Flucht schloh.

Armin: *(versteht)* Ach so. Jo, natürlich. Ich han halt dänkt...

Benny: *(unterbricht)* En Super-Idee, Herr Bergmüller, viele Dank. *(schaut auf den Mantel und den Hut)* Sind die Sache do au für mich?

Armin: *(unisono)* Jo.

Josef: *(unisono)* Nei.

Armin: Also, eigentlich bruchsch de Mantel und de Huet ned. Das Züüg wäri nur falls... falls...

Josef: Falls du de Dieb müesstisch verfolge.

Benny: Warum sött ich denn Mantel und Huet aalegge?

Armin: Jo, *(überlegt, bekommt Idee)* wenns im Fall regnet. I de Nachrichte händs für d Nacht chräftigi Gewitter gmäldet.

Benny: *(nimmt zusätzlich den Mantel und den Hut in den Arm, anerkennend)* Herr Bergmüller, ich muess scho säge: Sie händ würlklich a alles dänkt. Ich wird Sie hüt Nacht ned enttüsche.

Armin: Das wott ich hoffe.

Benny: Sie sind en Schwiegervatter, wie mer ne sich nur chan erträume.

Armin: *(zuckt bei dem Wort Schwiegervater zusammen, zu sich)* Ich muess denn glaub doch echli chräftiger zueschloh.

Benny: So, jetzt muess ich aber vorwärts mache. Ich muess mich goh umzieh.

Josef: Die Sache chasch ruehig do loh.

Benny: Lieber ned, suscht bechunnt d Sandra no en Krise. *(hält den Knüppel hoch)* Die traut mir doch bestimmt ned zue, dass ich mit so öppis chan umgoh. *(hinten ab)*

Josef: Hoffentlich hett d Sandra mit ihrer lischätzig rächt.

Armin: Mir wärdets gseh. So, ich glaube es isch höchschti Ziit, dass mir öis au gönd in Schale goh wärfe. Chumm Vatter. *(beide hinten ab)*

15. Szene:

Jennifer, Cornelia

(Jennifer kommt nach einem Moment aus der Küche und vergewissert sich, dass sie alleine ist. Sie geht zur Kiste, kniet herunter und sieht sich das Schloss an)

Jennifer: Das Schloss isch jo uralt. Das dörfte keis Problem sii.

Cornelia: *(kommt ebenfalls sehr knapp bekleidet von hinten)* Aha!

Jennifer: *(erschrickt und springt auf)* Aah! *(erleichtert)* Ach, Sie... ich meine, du bisch es, *(überdeutlich)* Mueter. *(schaut sich Cornelia von unten bis oben skeptisch an)*

Cornelia: Jetzt lueg mich ned so aa. Ich fühle mich furchtbar i dem Züügs.
(*zupft an ihrem viel zu kurzen Rock und ihrer kurzen Bluse rum*)

Jennifer: Do bin ich aber froh, dass ich ned die Einzig bin. (*schaut sich wieder das Schloss an*)

Cornelia: Und bechunnsch es uf?

Jennifer: Ich danke scho.

Cornelia: Also, denn mach scho, los!

Jennifer: Aber s Huus isch voller Lüüt. Usserdem isch d Frau Bergmüller näbedra i de Chuchi.

Cornelia: Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.

Jennifer: Also guet. Ich versuechs. (*packt aus ihrer Handtasche Dietriche aus und versucht einige aus*) Ich glaube, de do passt. (*das Schloss springt auf, lächelnd, ironisch*) Vielleicht sött ich jo min Bruef wächsle.

Cornelia: Das chönnt dir so passe. Los, mach uf!

(*Jennifer entfernt das Schloss und öffnet die Kiste, eine Statue kommt zum Vorschein*)

Cornelia: Do isch jo das gueti Stück.

Jennifer: Gseht ned emol so schlächt uus.

Cornelia: (*fährt mit der Hand über das Holz*) Wüerklich gueti Arbet, aber garantiert ned emol 100 Jahr alt. (*nimmt die Hände wieder aus der Kiste*) In Ornig. Bschlüss wieder ab.

Jennifer: Alles klar. (*schliesst wieder die Kiste und verschliesst das Schloss*)

Cornelia: Merk dir d Nummere vom Dietrich.

Jennifer: Ich bin zwar kein Profi, aber dumm bin ich au ned.

Cornelia: (*nervös*) Isch jo guet, isch jo guet. Muesch ned grad nervös wärde.

Jennifer: (*ironisch, übertreibt*) Wie chunnsch du druf, dass ich chönnt nervös wärde? Ich söll doch hüt i de Nacht nume do iibräche, de Benny usser Gfächt setze und mich denn über die Chischte hermache. Isch doch de reinschti Spaziergang.

Cornelia: (*nimmt Jennifer in den Arm*) Ganz ruehig, Jennifer, ganz ruehig. Es isch alles für en gueti Sach. Hesch du d K.O.-Tropfe debii?

Jennifer: *(schaut in ihre Handtasche)* Jo, do sind sie.

Cornelia: *(reicht Jennifer ein paar Geldscheine)* Do, nimm.

Jennifer: *(nimmt die Geldscheine)* Was söll ich mit dem Gäld?

Cornelia: Im Benny es paar Fläsche Heilige-Emil-Trank chaufe, wennis sini Sandra zueloht.

Jennifer: Ach so, du meinsch, ich söll ihn scho es bitzeli abfülle, bevor er uf de Holz-Miggel ufpasst.

Cornelia: Im Idealfall machsch ihn so bsoffe, dass er sofort iischloft, wenn er um Mitternacht do aafangt bewache.

Jennifer: *(steckt die Geldscheine in ihre Handtasche)* Das wird schwierig wärde. Die Sandra bewacht ihn bestimmt wie en Dobermann, wenn ich de Benny nume aaluege.

Cornelia: Du machsch das scho. *(zupft an ihrer Kleidung herum)* Wo sind eigentlich öisi Jäggli?

Jennifer: Dobe im Koffer. Du hesch jo gmeint, mir bruched sie vermuetlich ned.

Cornelia: Do han ich halt nonig gwüsst, dass die Aalegi so knapp und luftig isch.

Jennifer: *(geht nach hinten)* Ich hole sie.

Cornelia: Ich chume mit.

(während Jennifer und Cornelia hinten abgehen, klingelt die Haustür)

16. Szene: Renate, Irma

Renate: *(kommt von rechts herein)* Jo säg emol, wer chunnt denn do no so churz vor em Heimatobig uf Bsuech?

Irma: *(kommt von hinten herein, spricht total verlogen und überschwänglich)* Liebschti Renate, muesch entschuldige, dass ich so churz vor em Heimatobig no störe!

Renate: *(wenig erfreut)* Irma, was für en Freud.

Irma: Es isch doch eifach schön, eini vo mine beschte Fründinne äntlich wieder emol z gseh.

Renate: Beschti Fründin, so so.

Irma: Jo sicher. Au wenn ich bi de Gemeindspräsidenten-Wahl gäge din Maa verlore han, hett doch das kei Uswürkige uf öisi Fründschaft, oder?

Renate: Ach so, und drum hesch au eifach so en komische Chemiker iiglade.

Irma: Isch das ned toll? En richtige Profässer chunt zu öisere Wallfahrt!

Renate: Du weisch ganz genau, was ich meine.

Irma: Aha, du meinsch, die wüesseschaftliche Untersuechig vom Alter vom „Heilige Emil“? Das han ich doch guet herebrocht, oder ned?

Renate: Jo, das hesch ganz guet (*betont*) ...herebrocht.

Irma: (*scheinheilig*) Denn wüessed mir äntlich, wie alt de „Heilig Emil“ wüerklich isch. Und wenn s Alter vo 387 Jahr wüesseschaftlich beleit wird, gits nöchsch Jahr bestimmt no en viel grössere Bsucheraasturm wie i dem Jahr.

Renate: Wie schön.

Irma: (*hinterlistig*) Find ich au. Oder meinsch öppe, de „Heilig Emil“ isch gar ned eso alt?

Renate: (*versucht gute Miene zu machen*) Wie chunnsch au uf so öppis?

Irma: (*geht nach vorne, sieht die Kiste*) Do isch er jo, de „Heilig Emil“. (*streichelt die Holzkiste*)

Renate: Hesch ne scho vermisst?

Irma: Also, nachdem er nüme im Gmeindshuus gsi isch, han ich mir scho echli Sorge gmacht. Aber do bi öich isch er jo in guete Händ, (*mit Unterton*) hoff ich jedefalls.

(*es klingelt an der Tür*)

Renate: Wer isch denn das jetzt no?

Irma: (*ruhig*) Das wird de Profässer Dr. Alois Kern sii.

Renate: Du hesch de do ane bestellt?

Irma: Das isch gar ned nötig gsi. *(überschwänglich)* Er möcht sich lediglich bim Gmeindspräsident persönlich vorstelle und ihm danke, dass er de Uftrag für de wüssenschaftlich Bewiis dörf erbringe.

17. Szene:

Renate, Irma, Armin, Kern

(Armin und Professor Dr. Alois Kern, der einen Koffer trägt, kommen herein)

Armin: *(zerknirscht)* Herr Profässer Dr. Kern, bitteschön. Es isch mir en bsunderi Ehr, Sie i mim Huus begrüesse z dörfe.

Kern: Ganz miinersiits. *(sieht Irma)* Aaaaah Irma, mini Liebi, schön, dass ich Sie do triffe.

Irma: Liebschti Renate, darf ich dir de Herr Profässer Dr. Alois Kern vorstelle.

Renate: Grüezi. Ich freue mich, en richtige Profässer i öisem Huus begrüesse z chönne.

Irma: Gsähd Sie Alois, ich han Ihne doch geseit, Sie wärdet do hätzlich willkomme sii und mit offene Arme empfangen.

(Irma geht im Folgenden, ohne von den anderen bemerkt zu werden, zum Fenster, legt den Fenstergriff um und probiert kurz, ob es sich öffnet, geht dann wieder zu den anderen hin, das Fenster kann nun von aussen aufgedrückt werden)

Armin: Herr Profässer Dr. Kern...

Kern: Ned eso förmlich! „Herr Profässer“ langet vollkomme.

Armin: *(irritiert)* Natürlich. *(zeigt auf die Kiste)* Dörf ich vorstelle, de „Heilig Emil“

Kern: Do isch aber es grosses Schloss dra.

Armin: Die Statue isch au üsserscht wertvoll. Drum machet mir alles für ihri Sicherheit. So wird zuedem min künftige Schwiegersohn, de Benny Neumann, ab Mitternacht de Holz... äh, ich meine natürlich öise „Heilig Emil“ bewache.

Kern: Äh,... ah... en sehr gueti Idee. Mer weiss jo nie, was i de Nacht vor so eme wichtige Tag alles chan passiere.

Armin: D Sicherheit vo dere Statue isch öis heilig. Drum freuts öis sehr, dass mir so höche Bsuech zu öisere Wallfahrt übercho händ.

Kern: Und ich han scho befürchtet, Sie erschlönd mich, wenn ich Ihne en Bsuech abstatte.

Armin: Aber Herr Dr. Kern...

Kern: Herr Profässer bitte, eifach nur Herr Profässer.

Armin: Natürlich. Also Herr Profässer, wie chömed Sie uf so en abstrusi Idee?

Kern: Jo guet, ich möcht doch en chliini Holzprob vom „Heilige Emil“ näh.

Armin: *(tut nebensächlich)* Jo, jo, nur will Sie es paar Holzsplitter abschabet, wird jo ned grad die ganz Statue zäme gheie.

Kern: So han ich das au ned gmeint.

Armin: Jä, wie händ Sie s denn gmeint?

Kern: Einigi zwiiflet a de Ussage vo de Wüsseschaft.

Armin: Öisi Gmeind ned. Mir stönd de Wüsseschaft positiv gägenüber, *(schaut Renate an)* gäll, Schatz?

Renate: *(zieht Armin zur Seite, leise)* Säg emol, gohts dir no? Wottscht du mit Aalauf is offene Messer seckle?

Kern: *(zu Armin, ernst)* Bedüütet das, dass Sie mini wüsseschaftlichi Expertise wärdet akzeptiere?

Armin: Aber sälbsterständlich. Warum sött ich denn do dra zwiifle?

Irma: Er chönnt zum Biispiel usefinde, dass die Statue nume 56 Jahr alt isch. Nur als Beispiel natürlich.

Renate: Wie bitte? Ihri wüsseschaftlichi Methode zur Altersbestimmig isch ned so genau?

Kern: Natürlich isch sie das. D Abwichig bi de Bestimmig vom Alter liit wiit under 10 %.

Armin: *(überspielend)* Jo, denn chan jo gar nüüt schief goh.

Kern: Es sei denn, de „Heilige Emil“ isch gar ned 387 Jahr alt.

Armin: Das isch vollkomme usgschlosse.

Kern: Sind Sie bi de Herstellig debii gsi?

Armin: Natürlich ned.

Renate: Aber es git viel glaubhafti und fundierti Hiwiise, dass das Alter vo 387 Jahr zwiifelsfrei feststoht, (*schaut Armin an*) gäll, Schatz?!

Armin: Ähm, jo klar. Es chönntet natürlich au 385 oder 389 Jahr sii. So ganz genau isch s Jahr ned überlieferet worde.

Kern: So pingelig isch denn d Wüsseschaft au wieder ned. Uf zwöi Jahr meh oder weniger chunnts würlklich ned aa.

Renate: (*tut erleichtert*) Denn sind mir aber froh.

Kern: (*stellt seinen Koffer auf den Tisch*) Also, schriitet mir zur Tat.

Armin: Genau, schriitet mir zum Tanz. (*will zum Ausgang gehen*)

Kern: (*irritiert*) Nei, nei, so han ich das ned gmeint.

Armin: (*tut so, als würde er erst jetzt verstehen*) Ach so... Sie wänd scho jetzt am „Heilige Emil“...

Kern: Genau, Sie händs errote.

Irma: (*hinterhältig*) Mit eme wüsseschaftliche Bewiis i de Täsche tanzts sich doch viel beschwingter, gäll liebschti Renate?

Armin: (*bekommt Idee*) Herr Profässer, Sie glaubed jo ned, wie gärn ich scho hüt Ihri Expertise würdi welle i de Hand ha. Denn chönnt ich sie jo grad bi minere Red vorläse... aber es goht leider ned.

Kern: (*enttäuscht*) Und warum ned?

Armin: (*grossspurig, eindringlich*) Leider isch öises Dorf en ere grosse Tradition verpflichtet. Und die verlangt, dass de (*besonders betont*) „Heilige Emil“ nur a eim Tag im Jahr us dere Chischte dörf. Und das isch erscht morn.

Kern: Also, ich verstoh Ihri Bedänke jo, aber das do dient doch alles de Wüsseschaft.

Armin: Lueged Sie, Herr Profässer, mir sind do uf em Land. D Lüüt sind abergläubisch. Wenn jetzt hüt Nacht es Gwitter chunnt und Schade aarichtet, denn wird das uf die verfrüeheti Öffnig vo dere Chischte zrugg gfüehrt.

Irma: Das isch doch lächerlich.

Renate: Isch es ned. Usserdem, ich bin au abergläubisch.

Armin: Ich schloh drum vor, mir verschiebet die Untersuechig eifach uf morn.

Irma: Vo mir uus. Aber die Untersuechig findet morn no vor de Mäss statt.

Armin: Sicher, sicher, grad vor de Mäss. *(zu Kern)* Wie lang bruchet Sie für das?

Kern: Das goht keini föif Minute. Aber mir wärs eigentlich scho lieber...

18. Szene:

Irma, Armin, Kern, Sandra, (Renate)

(Sandra kommt von hinten herein, trägt ähnlich knappe Kleidung und High-Heels wie Jennifer zuvor)

Sandra: *(unterbricht)* Oh, ihr sind alli scho parat für öise Heimatobig?

Armin: *(empört)* Sandra!! Bim „Heilige Emil“! Du wottsches aber ned eso under d Lüüt? *(zieht Sandra zur Seite, leise)* Pass emol uf...

Sandra: Nä-nei, das chasch dir spaare. Ich legge mich nüme andersch aa...

Armin: Äch, ich meine doch öppis ganz anders. *(nimmt seinen Geldbeutel heraus, gibt Sandra einen Schein in die Hand, zeigt auf Kern)* Du nimmsch de Profässer jetzt under d Arme, schleppsch ihn ab und lohsch ihn erscht wieder los, wenn ihr im Festzält sind!

Sandra: De alt Sack?

Armin: *(legt noch einen Schein nach)* Und schleppsch ihn am beschte grad i d Bar und füllsch ihn ab.

Sandra: *(schaut auf die Geldscheine)* Aber Vatter, ich bin doch ned bestächlich und scho gar ned chäuflich!

Armin: *(gibt ihr noch einen Geldschein)* Uf irgendwelche Prinzipe-Riitereie chönd mir jetzt kei Rücksicht näh.

Sandra: *(seufzt)* Wenns denn halt muess sii. *(geht zu Kern, der immer noch vor der Kiste kniet und reisst ihn hoch, überschwänglich)* En ächte Profässer... i öisem Huus, ich mache i d Hose!! Sie müend mir unbedingt vo Ihrne Forschigsarbete verzelle.

Kern: *(irritiert)* Äh... jo... gärn. Aber z erscht möcht ich no en Untersuechig mache.

Sandra: Sie wänd mich undersueche? Ich fühle mich zwar gsund, *(aufreizend)* aber für en ächte Profässer mach ich mich doch gärn frei. *(zerrt ihn widerwillig nach hinten)*

Irma: *(steht auf)* Was söll denn jetzt das?

Kern: *(leistet nur wenig Widerstand)* Nei, nei, ...das verstönd Sie völlig falsch.

Sandra: Am beschte erkläret Sie mir das bi eme feine Heilig-Emil-Trunk im Festzält. *(zerrt ihn nach draussen, beide hinten ab)*

19. Szene:

Irma, Armin, Renate, Benny, Cornelia, Jennifer

(Benny, Jennifer und Cornelia kommen von hinten herein. Die Damen können in ihren Schuhen immer noch nicht richtig gehen und zupfen dauernd an ihrer Kleidung rum. Benny sieht gerade noch Sandra mit Kern abgehen)

Benny: *(geht zur Tür, schaut hinaus)* Warum goht d Sandra jetzt mit dem alte Maa...

Renate: Das isch nume en Wüsseschäftler. Muesch dir kei Sorge mache.

Jennifer: *(geht zu ihm)* Benny, begleitisch du mich defür zum Zält?

Benny: *(irritiert)* Äh jo, ich hoffe eifach, d Sandra hett nüüt degäge, dass ich...

Jennifer: *(unterbricht)* Sie schiint jo im Moment beschäftigt z sii.

Benny: Du hesch rächt. *(geht Arm in Arm mit Jennifer hinten ab)*

Irma: *(will hinterher)* Moment emol! Wer isch denn jetzt das?

Cornelia: *(streckt ihr die Hand hin)* Das isch mini Tochter, d Jennifer. Und ich bin d Cornelia Becker. Mir dörfed fründlicherwiis während de Wallfahrt do bis Bergmüllers übernachte. Und Sie sind?

Irma: Irma Fuchs-Pelz.

Cornelia: Ah, vo Ihne han ich i de Ziitig gläse. Freut mich. Frau Fuchs-Pelz, als Präsidentin vom Kulturusschuss chönd Sie mir bestimmt Nöchers über de „Heilig Emil“ verzelle.

Irma: Äh, natürlich chönnt ich das.

Cornelia: *(zu Irma)* Denn gönd mir doch dene zwöi noche und beredet das in aller Rueh au bi eme feine Heilig-Emil-Trank.

Irma: *(seufzt)* Also guet, wie Sie wänd. *(dreht sich kurz nach hinten zu Armin um)* Dänk dra, morn am Morge, grad vor de Mäss. *(mit Cornelia hinten ab)*

Renate: Armin, do stimmt doch öppis ned.

Armin: Das isch no ziemlich harmlos formuliert. Do stimmt gar nüüt meh.

Renate: D Irma tuet so, als hett sie kei Ahnig, dass de Holz-Miggel keini 387 Jahr alt isch. Debi macht sie die Untersuechig doch nume, zum öis zwöi bloss stelle.

Armin: Ganz sicher.

Renate: Und öisi Gäscht chömed mir au irgendwie echli komisch vor.

Armin: *(grinst)* Gfallts dir ned, wie s aagleit sind?

Renate: So wie die zwöi a Ihrne Chleider umezupfet, muesch mir also ned säge, dass es dene so wohl isch.

Armin: Stimmt. Das isch mir au ufgfalle.

Renate: Und wieso lauft die Jennifer ume wie d Paris Hilton, macht im Benny schöni Auge und interessiert sich brennend für d Gschicht vom „Heilige Emil“? Das passt doch eifach ned zäme, oder?

Armin: *(etwas gestresst)* Ich weiss doch au ned. *(schaut auf die Uhr)* Aber ich muess jetzt langsam goh. Als Gemeindspräsident muess ich de Heimatobig goh eröffne.

Renate: Lohsch du würklich zue, dass de Profässer öise „Heilig Emil“ untersuecht?

Armin: Nei, ich han mit em Vatter zäme en Plan, wie mir das chönd verhindere.

Renate: En Plan vo dir und dim Vatter. Jo, denn guet Nacht...!!

Black – Vorhang

3. Akt

20. Szene:

Irma, Kern

(Bühne dunkel, das Fenster wird von aussen geöffnet, Irma steigt herein, schaut sich vorsichtig um, leuchtet mit der Taschenlampe, Uhrzeiger auf 23:45 Uhr)

Irma: *(geht wieder zum Fenster und hält ihren Mund dicht an Kerns Gesicht, der zum Fenster hinein schaut)* Chömed Sie, Herr Profässer, d Luft isch rein.

Kern: *(hustet)* Vo wäge, Sie händ en fürchterliche Fahne nach Bier und Chnolibrot.

Irma: *(leicht nervös)* Ich meine demit, es isch niemert ussert öis do im Ruum.

Kern: *(steigt herein, sieht sich ängstlich um)* Meined Sie würklich, mir zwöi söttet die Altersbestimmig vo dere Statue jetzt dureführe?

Irma: Je schneller, desto besser. Ich han nämlich s Gfühl, de Herr Gemeinndspräsident wott sie hüt Nacht verschwinde loh.

Kern: *(panisch)* Mich verschwinde loh?

Irma: Ned Sie. De Holz-Miggel.

Kern: Ach so. Aber Ihne isch scho bewusst, dass mir do rächtlich gseh de Tatbestand vomene libbruch und Sachbeschädigung erfüllet.

Irma: *(hat inzwischen den Koffer von Kern und eine Axt von draussen durch das Fenster herein gehoben)* Sachbeschädigung? Alois, ich bitte Sie, die Holzchischte isch keini föif Franke wärt. *(leuchtet mit der Taschenlampe auf die Holzkiste, ungeduldig)* Also los, fanged Sie scho aa. *(drückt ihm die Axt in die Hand)*

Kern: *(entsetzt)* Aber mini lieb Irma. Ich bin Wüsseschaffler und kei Holzfäller. *(drückt ihr die Axt wieder in die Hand)*

Irma: *(seufzt)* Alles muess mer sälber mache. Gönd Sie uf d Siite!

Kern: *(besorgt)* Ned z fescht zueschloh. Es söll schliesslich nur d Chischte kaputt goh.

Irma: Kei Angst. Ich passe scho uf. *(holt mit der Axt weit aus)*

(Geräusche von hinten)

Kern: *(erschrickt)* Do chunnt öpper.